

NACHTRÄGE

Hinweis

Im Band 10, 1985, hat R. C. A. RÖTTLÄNDER vom Institut für Urgeschichte, Tübingen (Labor für Archaeometrie), chemische Untersuchungen an keramischen Funden von der Heuneburg a. d. oberen Donau mit teilweise überraschenden Ergebnissen publiziert. Er hat in kleinen, von ihm als Gußstiegel bezeichneten Tongefäßen Spuren von Gold und Silber nachweisen können. Er hat daraus auf handwerkliche Gold- und Silberverarbeitung auf der Heuneburg selbst geschlossen, was – zutreffendenfalls – natürlich von höchstem Interesse für die auf der Heuneburg nachgewiesenen Handwerksbetriebe wäre. Hat doch auch die Archäologie schon immer die Vorstellung gehabt, daß auf „Fürstensitzen“ wie dem Hohenasperg oder der Heuneburg jene Goldschmiede lokalisiert werden müßten, die für den auffälligen Goldreichtum des Späthallstatt/Frühlatènekreises im nordwestlichen Voralpenraum verantwortlich zu machen seien.

Bei der Bedeutung des in Rede stehenden Fragenkomplexes schien es indes der Projektleitung geboten, noch einige zusätzliche Gutachten einzuholen, um einen möglichst hohen Sicherheitsgrad bei einer so zentralen Frage zu gewinnen. Sie hat sich in diesem Zusammenhang deshalb an das Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie (Leiter: Dr. Ch. RAUB) in Schwäbisch Gmünd und an das Institut für Spektrochemie (Leiter: Prof. Dr. G. TÖLG) in Dortmund mit der Bitte um Auskünfte gewandt. Beide Institute haben dankenswerterweise dieser Bitte entsprochen, kamen indes zu abweichenden Ergebnissen. Es ist beabsichtigt, alle Gutachten und Untersuchungsbelege in einem der nächsten Bände der „Heuneburgstudien“ zu veröffentlichen.

Tübingen, im September 1986

WOLFGANG KIMMIG

Berichtigung

Im Band 10, 1985, 29ff. der „Fundberichte aus Baden-Württemberg“ hat SIEGWALT SCHIEK in Anmerkung 16 auf S. 35 dargelegt, daß eine „Bestimmung der Holzarten . . . leider nicht mehr möglich (sei), da sämtliche Holz- und sonstigen Bodenproben, aber auch weitere Teile der Dokumentation, darunter das Grabungstagebuch, nahezu alle Filmnegative und Abzüge im Tübinger Universitätsinstitut für Vor- und Frühgeschichte, wo sie als Teil der Heuneburggrabung lagen, verloren gingen“.

Richtig ist vielmehr:

1. Sämtliche Kleinfunde aus der Grabung von Talhau, Hügel 4, befanden sich nie im Institut, sondern von Anfang an in der damaligen Dienststelle des Ausgräbers, der jetzigen Außenstelle des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Tübingen, Fünfeckturm.

2. Das gesamte, ursprünglich im Institut für Vor- und Frühgeschichte befindliche Planmaterial von Hügel 4 wurde 1975 nach dem Umzug des Instituts in den Nordflügel des Schlosses von Herrn SCHIEK persönlich abgeholt und in seine Dienststelle verbracht. Ein Grabungstagebuch hat sich nie bei den Plänen befunden.

3. Im Institut für Vor- und Frühgeschichte befinden sich noch heute Film- und Plattenmaterialien vom Hügel 4 aus den Grabungsjahren 1954, 1955, 1956 und 1958. Es handelt sich dabei um Aufnahmen von WOLFGANG KIMMIG und ADOLF RIETH. Das gesamte Bildmaterial ist übersichtlich archiviert und jederzeit zugänglich.

Tübingen, im Herbst 1986

EGON GERSBACH/WOLFGANG KIMMIG